

KMU schaffen Wohlstand

Unser Erfolg fusst auf gegenseitiger Abhängigkeit von Gross und Klein. Von Hans-Ulrich Bigler

Um gleich einleitend Missverständnissen vorzubeugen: Für den Schweizerischen Gewerbeverband (SGV) als grössten Dachverband der Schweizer Wirtschaft ist es eine Binsenwahrheit, dass die multinationalen Unternehmen in unserem Land und für unser Land wichtig sind. In die politischen Überlegungen des SGV fliessen ebenso die Ansprüche etwa der Grosskonzerne, der Exportbetriebe oder des Finanzplatzes mit ein. Unbestritten ist indes, dass die rund 300 000 KMU – oder 99 Prozent aller Betriebe – das Rückgrat der Volkswirtschaft sind.

Diese Feststellung als Relativierung der Bedeutung von Grosskonzernen zu deuten, wie vom (journalistischen) Zeitgeist teilweise diktiert, ist hingegen reichlich absurd. Ebenso zu kurz greift, unsere im internationalen Wettbewerb hervorragende Positionierung in erster Linie als Folge der Wertschöpfung von Grosskonzernen zu verstehen. Was nützt, ist ein besseres Verständnis für die Leistungen der Schweizer KMU-Wirtschaft, die mit Verlaub etwas komplexer ist, als dass sie primär auf das Zusammenspiel von Coiffeuren, Taxifahrern und Bäckern reduziert werden könnte.

Konjunkturpuffer

Zunächst sei auf die hohe Beschäftigungswirkung hingewiesen. Zwei Drittel aller Arbeitsplätze werden in unseren KMU angeboten. Die Finanzkrise hat einmal mehr gezeigt, dass gerade in Rezessionsphasen diese KMU eine unerlässliche Funktion als Konjunkturpuffer ausüben, indem sie proportional zu den Grossbetrieben weniger Arbeitsplätze abbauen. Dies geht einerseits zulasten des eigenen Gewinns – unter Umständen wird aus dem Verantwortungsgefühl gegenüber den eigenen Angestellten sogar ein Verlust in Kauf genommen. Nicht zuletzt wird dadurch die Arbeitslosenversicherung entlastet und damit ein sozialpolitischer Beitrag an die Gesamtwirtschaft geleistet.

Und vor allem: Konjunkturpakete, Staatsfonds und Staatsinterventionen nach dem Giesskannenprinzip, wie sie vor noch nicht allzu langer Zeit diskutiert worden sind, erübrigen sich angesichts der stabilisierenden Funktion der KMU. International liegt die Schweiz in Bezug auf Innovationen an der Spitze. Träger dieser Leistung sind auch hier zu einem grossen Teil die KMU. Eine wesentliche Bedeutung kommt dabei der höheren Berufsbildung zu, wo die gründliche Vermittlung praktischer Fähigkeiten im Vordergrund steht. Diese hervorragende Kaderschmiede bringt nicht selten findige Köpfe und zukünftige Unternehmerinnen und Unternehmer erfolgreicher kleinerer und mittlerer Betriebe hervor.

Hohe Glaubwürdigkeit

Damit dies aber überhaupt zum Tragen kommt, muss das Fundament stimmen: unser duales Berufsbildungssystem. Es sei daran erinnert, dass 70 Prozent aller Lernenden in gewerblichen KMU ausgebildet werden. Die daraus resultierende grosse Nähe zur Praxis, die Ausrichtung auf den Arbeitsmarkt sowie die frühe Eingliederung Jugendlicher in den Arbeitsprozess sind herausragende Trümpfe und Standortvorteile.

Das Erfolgsmodell der Schweizer Wirtschaft fusst auf der

gegenseitigen Abhängigkeit von Gross und Klein. Gerade auch durch die Ausbildungs- und Stabilitätsfunktion der KMU profitieren die Grossbetriebe und können sich in einem steuergünstigen Umfeld bewegen.

Ein Weiteres kommt hinzu: Mit ihrem Standort direkt vor der Haustüre der Bevölkerung, wegen ihrer soliden Arbeit und ihres hohen gesellschaftspolitischen Verantwortungsbewusstseins haben die KMU in einer breiten Öffentlichkeit auch eine hohe Glaubwürdigkeit. Und es wird diese Glaubwürdigkeit sein, die im Kampf gegen die bevorstehenden Abstimmungen wie die «1:12»-Initiative oder die Mindestlohninitiative mitentscheidend die Stimmbevölkerung überzeugen wird, den KMU und den Grosskonzernen den unternehmerischen Freiraum zu belassen. Weil am Schluss die gesamte Bevölkerung davon profitiert.

.....
Hans-Ulrich Bigler ist Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbands (SGV).